

Inhalt

Vorwort zur ersten Auflage	9
Vorwort zur zehnten Auflage	11
I. Das pädagogische Verhältnis	14
1 Aspekte des pädagogischen Verhältnisses	16
2 Empirische Belege für die Bedeutung des pädagogischen Verhältnisses	23
3 Zwischenmenschliche Voraussetzungen der Erziehung	30
II. Voraussetzungen der Erziehung	36
1 Anthropologische Voraussetzungen: die Chance für Erziehung und Bildung	36
2 Wie wirken Anlage und Umwelt?	41
III. Erziehungs- und Bildungsziele	48
1 Beispiel: Konfliktregelung	48
2 Zum Verständnis von Erziehung und Bildung	49
3 Das Erziehungsziel ist vielfach nicht direkt erkennbar, sondern nur zu erschließen	50
4 Zwischen dem Erziehungsziel und dem Erziehungsstil besteht eine fundamentale Verbindung	50
5 Bei den Resultaten pädagogischer Aktivitäten ist zu unterscheiden zwischen Konzept- und Realzielen	51
6 Zur Definition von Erziehungs- und Bildungsziel	52
7 Erziehungs- und Bildungsziele können sich auf verschiedene Dimensionen des Menschen beziehen	53
8 Erziehungs- und Bildungsziele können auf verschiedenen Abstraktionsebenen formuliert sein	54
9 Die Operationalisierung von Erziehungs- und Bildungszielen (Lernzielen) ist nicht unproblematisch	55
10 Instanzen, die Erziehungs- und Bildungsziele setzen	57
11 Die pädagogischen Zielsetzungen unterliegen einem historischen Wandel und sind von soziokulturellen Voraus- setzungen abhängig	58
12 Zur Frage der Entstehung und wissenschaftlichen Begründbarkeit von Erziehungszielen	59
13 Zur Frage der Beteiligung der Betroffenen an der Zielsetzung – Partizipative Zielfindung	60
14 Es ist erforderlich, sich mit den Zielvorstellungen seiner Adressaten auseinanderzusetzen	61
15 Faktoren, durch welche die Zielvorstellungen der Erzieher beeinflusst werden	62

16	Die Gefahr des pädagogischen Leitbildes	63
17	Zum Erziehungsziel „Emanzipation“	65
18	Ziele des sozialen Lernens	67
19	Neue Erziehungs- und Bildungsziele für heute und morgen.....	68
IV.	Erziehungsstile und Erziehverhalten	72
1	Die Problematik der Erziehungsstil-Typologie	73
2	Kennzeichen der Erziehungsstile	74
2.1	Kennzeichen des autokratischen Erziehungsstils.....	75
2.2	Kennzeichen des sozialintegrativen Erziehungsstils.....	76
3	Ein Blick in die Erziehungswirklichkeit	77
3.1	Zum Erziehungsstil in der Familie	77
3.2	Zum Erziehungsstil im Kindergarten.....	79
3.3	Zum Erziehungsstil in der Schule.....	80
3.4	Zum Erziehungsstil im Erziehungsheim	83
4	Wie sich der Erziehungsstil auf Kinder auswirkt	86
4.1	Die Untersuchungen Lewins.....	86
4.2	Untersuchungen der Völkerkunde.....	88
4.3	Die Wirkung der Laissez-faire-Form	88
4.4	Erziehverhalten und aggressive Kinder.....	89
4.5	Autoritäre Erziehung und Verhaltensstörungen	90
4.6	Zusammenfassung der zu erwartenden Auswirkungen von Erziehungsstilen	91
5	Ein verbreitetes Mißverständnis: Verwechslung von sozial- integrativem Erziehverhalten und Laissez-faire-Stil	93
6	Wovon das Erziehverhalten abhängig ist und wie es verbessert werden kann	94
7	Betrachtung des Erziehverhaltens in seinen weiteren Zusammenhängen.....	96
8	Antiautoritäre Erziehung	97
9	Was heißt Autorität?.....	100
V.	Erziehungsmittel	104
1	Was sind Erziehungsmittel?.....	105
2	Fragen zum Thema Erziehungsmittel	106
3	Erziehungsziel – Erziehungsmittel – Erziehungsstil.....	108
4	Zur Systematisierung von Erziehungsmitteln	109
5	Wie wirken Erziehungsmittel?	111
5.1	Wie wirkt Lob?.....	114
5.2	Strafe als Erziehungsmittel?	117
6	Studien zur Wirkung von Erziehungsmitteln?	123

VI.	Soziale und pädagogische Einrichtungen als organisierte Institutionen – exemplarisch aufgezeigt am Beispiel Kindergarten	128
1	Was sind organisierte Institutionen und welche gibt es in Pädagogik und Sozialarbeit?	129
2	Sechs Grundbestimmungen von Organisationen	131
3	Organisationsmodell des Kindergartens	132
4	Konkretisierung der sechs Grundbestimmungen am Beispiel Kindergarten	136
4.1	Erste Grundbestimmung: Ziele und Aufgaben des Kindergartens	136
4.2	Zweite Grundbestimmung: Die gesetzlichen Grundlagen	138
4.3	Dritte Grundbestimmung: Funktionen und Rollen im Kindergarten	139
4.4	Vierte Grundbestimmung: Die Kommunikations- und Autoritätsstruktur	143
4.5	Fünfte Grundbestimmung: Eintritts- und Austrittsbedingungen	144
4.6	Sechste Grundbestimmung: Interessenskollisionen als Konfliktfaktoren	145
5	Soziale und pädagogische Einrichtungen auf dem Prüfstand der Qualität	147
VII.	Zusammenarbeit und Vernetzung – Teamarbeit, Elternarbeit, Öffentlichkeitsarbeit	150
1	Was ist ein System? Was heißt Vernetzung?	151
2	Begründung der Kooperation in pädagogischer Arbeit	154
3	Formen und Methoden	156
4	Notwendigkeiten in der Zusammenarbeit	157
5	Elternarbeit im Kindergarten	160
5.1	Gesetzliche Grundlagen	161
5.2	Die Aufgaben der Elternarbeit	162
5.3	Die fünf wichtigsten Grundsätze einer wirksamen Elternarbeit	164
VIII.	Erziehung und Gesellschaft	168
1	Zum Begriff „Gesellschaft“	169
2	Das Verhältnis zwischen Erziehung und Gesellschaft	171
2.1	Erziehung ist eine Funktion der Gesellschaft	173
2.2	Die Gesellschaft ist eine Funktion von Erziehung	175
2.3	Die Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Erziehung	176
3	Sozialisation	178
3.1	Sozialisationstheorien	180
3.2	Sozialisation als Internalisieren von Normen und Werten	182
3.3	Sozialisation ist ein lebenslanger Prozeß	184
3.4	Der Sozialisationsprozeß verläuft schicht- und geschlechtsspezifisch	184
3.5	Ergebnisse der neueren Sozialisationsforschung	187
3.5.1	Ungleichheiten im Bildungssystem	188
3.5.2	Ungleichheiten in der Berufswelt	189
3.5.3	Ungleichheiten in der Familie	190
3.5.4	Die neuen Unsicherheiten	191
3.6	Der Sozialisationsprozeß vollzieht sich in „Sozialisationsinstanzen“	193
3.6.1	Die Familie als Sozialisationsinstanz	195
3.6.2	Wie wirkt sich die Berufstätigkeit der Mutter aus?	196
3.6.3	Werden Kinder durch Alleinerziehung geschädigt?	198
3.6.4	Die Schule als Sozialisationsinstanz	199
3.7	Probleme der Sozialisationsforschung	202

IX.	Sexualerziehung in Familie und Kindergarten.....	206
1	Zur Begründung von Sexualerziehung.....	206
2	Sexualerziehung als Aspekt der Gesamterziehung.....	207
3	Zur Sexualerziehung gehört auch eine angemessene Wissensvermittlung.....	210
4	Kleinkindsexualität.....	211
5	Aspekte menschlicher Sexualität.....	214
5.1	Menschliche Sexualität ist nicht nur triebgesteuert, sondern der Mensch vermag sich von seinem Triebdruck zu distanzieren.....	214
5.2	Menschliche Sexualität ist soziokulturell ausgeprägt.....	214
5.3	Menschliche Sexualität spielt sich im „dialogischen Bezug“ ab.....	215
6	Sexualerziehung gelingt nur in Zusammenarbeit.....	216
7	Elternfragen zur Sexualerziehung.....	218
8	Voraussetzungen und Erfordernisse für die Sexualerziehung im Kindergarten.....	220
9	Zur Beurteilung von Materialien zur Sexualerziehung in Familie und Kindergarten.....	222
9.1	Fragen zur Beurteilung von Materialien zur Sexualerziehung in der Vorschulzeit.....	223
9.2	Literaturhinweise zur Sexualerziehung für die Vorschulzeit.....	226
10	Zum Problem des sexuellen Mißbrauchs.....	229
X.	Lehren und Lernen als pädagogische Aufgabe.....	234
1	Klärung der Begriffe.....	234
1.1	Lernen.....	234
1.2	Lehren.....	236
1.3	Didaktik.....	237
1.4	Curriculum.....	240
2	Didaktische Modelle.....	241
2.1	Bildungstheoretische Didaktik.....	242
2.2	Lerntheoretische Didaktik.....	243
2.3	Kommunikative Didaktik.....	246
2.4	Kritisch-konstruktive Didaktik.....	246
3	Didaktik in Berufsfeldern der sozialen Arbeit.....	247
3.1	Argumente für Didaktik.....	247
3.2	Kritisch-konstruktive Didaktik – Vorzüge des Modells für sozialpädagogische Berufsfelder.....	248
4	Didaktisch geplante sozialpädagogische Arbeit.....	250
4.1	Voraussetzungen und Bedingungen.....	250
4.1.1	Anthropogene Voraussetzungen.....	250
4.1.2	Soziokulturelle Voraussetzungen.....	251
4.2	Strukturelemente in den Entscheidungsfeldern.....	252
4.2.1	Intentionen.....	252
4.2.2	Thematik.....	253
4.2.3	Methoden.....	256
XI.	Die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Pädagogik.....	268
1	Hilft Wissenschaft erziehen?.....	268
1.1	Was heißt erziehungswissenschaftlich fundiertes Handeln?.....	268
1.2	Zum Stellenwert des erziehungswissenschaftlich gesicherten Wissens im praktischen Handeln.....	269
1.3	Was ist Erziehungswissenschaft?.....	272
1.4	Das Theorie-Praxis-Problem.....	274

2	Forschungsmethodische Positionen	275
2.1	Acht Positionen im Überblick	275
2.2	Hermeneutik und Empirie als Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft	278
2.2.1	Die Hermeneutik	279
2.2.2	Die Empirie	280
2.3	Notwendigkeit der Methodenintegration in der erziehungs- wissenschaftlichen Forschung	283
XII.	Die Pädagogik und ihre Nachbar- und Teildisziplinen.....	286
1	Schulfähigkeit als Beispiel für interdisziplinäre Betrachtungsweise	286
1.1	Der somatische Aspekt.....	287
1.2	Der kognitive Aspekt.....	289
1.3	Der soziale Aspekt.....	291
2	Die Nachbarwissenschaften aus der Sicht der Pädagogik	292
2.1	Das Verhältnis von Pädagogik und Psychologie	293
2.2	Der Beitrag der Psychoanalyse zur Klärung pädagogischer Probleme	296
2.3	Die Bedeutung von Soziologie und Politikwissenschaft für die Pädagogik.....	298
3	Teilbereiche der Erziehungswissenschaft.....	298
XIII.	Was ist Sozialpädagogik? – Was ist Sozialarbeit?	304
1	Zum Begriff Sozialpädagogik.....	304
2	Zur Unterscheidung von Sozialpädagogik und Sozialarbeit	307
3	Funktionen von Sozialpädagogik und Sozialarbeit	310
4	Die Methodenlehre in Sozialpädagogik und Sozialarbeit.....	312
4.1	Die einzelnen Arbeitsformen	312
4.2	Die Geschichte und Übernahme der Methodenlehre in der Sozialarbeit.....	315
4.3	Systemik – eine neue Arbeitsform?	318
XIV.	Kindergarten- und Vorschulpädagogik	322
1	Kurzer Abriß der historischen Entwicklung des Kindergartens	322
2	Psychologische Grundlagen	325
2.1	Die Frage nach den sensiblen Phasen.....	325
2.2	Die Entwicklung der Leistungsmotivation	327
3	Die Aufgaben des Kindergartens in der Gegenwart	330
4	Die Versorgung mit Kindergartenplätzen	334
5	Die Didaktik des Kindergartens.....	336
5.1	Der wissenschaftsorientierte Ansatz	336
5.2	Der funktionsorientierte Ansatz	338
5.3	Der situationsorientierte Ansatz	339
5.4	Der lebensbezogene Ansatz.....	342
6	Pädagogische Ansätze	351
6.1	Die Montessori-Pädagogik.....	351
6.2	Der Waldorfindergarten	353
7	Zur Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule	356
8	Der Schulkindergarten	358

XV. Aspekte sozialpädagogischer Berufsbilder	360
1 Motive und Bilder sozialer Berufe	361
1.1 Veränderungen im Berufsbild der Erzieherin im Kindergarten	361
1.2 Besondere Belastungen in der Heimerziehung	363
1.3 Altes Helferbild und heutige Motivlage bei Sozialarbeitern und Sozialpädagogen	363
2 Erwartungen gegenüber und Ansehen von sozialpädagogischen Berufen	366
2.1 Überzogene Ansprüche an die Erzieherin im Kindergarten?	366
2.2 Forderungen an Heimerzieher	367
2.3 Sozialarbeiter – Armenvogt, Kontrolleur – nein: mehr!	368
3 Image und Bedeutung sozialer Berufe in der Gesellschaft – Erklärende Momente und Verbesserungen	369
Literaturverzeichnis	372
Personenverzeichnis	379
Stichwortverzeichnis	381
Bildquellenverzeichnis	384